

Schulte, *Johann Hermann*

geb. 11.6.1847 Leer

gest. 15.8.1920 Emden

kath.

Reeder und Werftbesitzer

(*BLO II, Aurich 1997 S. 329 - 331*)

Johann Hermann Schulte zählt, so läßt sich sicherlich ohne Übertreibung feststellen, zu den dynamischsten Unternehmerpersönlichkeiten Emdens in der wilhelminischen Ära. Ihm gelang die Errichtung eines Unternehmens, das in der Zeit seines insgesamt 95jährigen Bestehens - rund 85 Jahre davon auch am Standort Emden - zu einer Institution des Emders, ja des deutschen Reeder- und Werftwesens insgesamt werden sollte.

Die Familie Schulte stammte ursprünglich aus dem Ort Neuenrade im Bergischen Land. Dort verdiente der Vorfahre F. W. Schulte als Tischlermeister seinen Lebensunterhalt. Über Haselünne wanderte die Familie weiter nach Leer, wo wir Mitte des 19. Jahrhunderts den Holzschuhfabrikanten Johann Heinrich Hermann Schulte finden, verheiratet mit der Leeranerin Thalea Knipper. In Leer wurde der spätere Emders Reeder Johann Hermann Schulte auch am 11. Juni 1847 geboren. Früh Waise, wuchs er in einer Pflegefamilie auf. Durch mehrere Seemannsreisen sammelte J. H. Schulte als junger Mann reiche Erfahrung in der Welt der Segel- und Dampfschiffe. Während seiner Dienstzeit bei der Marine erlebte er 1869 die feierliche Eröffnung des Suez-Kanals; 1870-1871 segelte er über Südamerika nach Ostasien (Hongkong, Philippinen). Nach seiner Rückkehr verdingte er sich zunächst als Angestellter bei einem Papenburger Makler, ehe er sich dort 1883 mit Christoph Bruns aus Brake für eigene Schiffsmaklergeschäfte in einer oHG vergesellschaftete. Aus diesen Anfängen entstand die schnell prosperierende, ab 1890 auch in Emden niedergelassene Firma Schulte & Bruns.

Die Strukturkrise des Papenburger Segelschiffahrtswesens ließ es geraten erscheinen, in Zukunft auch den Standortvorteil Emdens zu nutzen, vor allem die Anbindung Emdens an den 1899 eröffneten Dortmund-Ems-Kanal. Der Aufstieg des Emders Unternehmens Schulte & Bruns belegt, daß Schulte die neuen Möglichkeiten in dem damals als "deutsche Rheinmündung" propagierten Hafen Emden frühzeitig erkannt und in geschickter Weise zu nutzen gewußt hat. Aus der Zweigniederlassung wurde durch Aufnahme des neuen Teilhabers Huizinga für die Emders Filiale eine von Papenburg weitgehend unabhängige Emders Makler- und Reederfirma. Nach Huizingas Ausscheiden 1906 entfiel auch der Charakter einer Zweigniederlassung. Der Firmenname Schulte & Bruns blieb dagegen auf Dauer für beide Unternehmen, für das Papenburger wie das Emders, erhalten. Die endgültige Trennung von Christoph Bruns wurde erst im Dezember 1916 vollzogen. Wenig später nahm die Familie Schulte ihre Werftaktivitäten auf, zu denen Bruns vielleicht die Risikobereitschaft fehlte.

Schulte profitierte - zunächst als Makler, dann als Partenreeder, schließlich auch als Schiffseigentümer - in großem Maße vom einsetzenden Aufschwung im Emders Hafen durch den Dortmund-Ems-Kanal. Der Aufbau der eigenen Binnenschiffahrtsflotte begann um 1905 mit dem Ankauf von fünf oder sechs Schiffen der Hamburger Reederei Rickmers. Seit dieser Zeit auch lag das Geschäfts- und Wohnhaus in der Ringstraße, an der Stelle des heutigen Dollart-Hauses. Die Anzahl der S&B-Kähne wuchs im Jahrzehnt vor dem 1. Weltkrieg zusehends. 1909 konnte bei Cassens der erste eigene Kahnneubau in Auftrag gegeben werden. Im April 1918 verfügten Schulte & Bruns als Kanalreederei über mindestens acht Schlepper und 30 Leichter. Zweigniederlassungen entstanden 1912 in Dortmund und 1918 in Duisburg, 1919 auch in Rotterdam. Ein wichtiger Pfeiler der Geschäftstätigkeit war der Getreide- und Holzumschlag, außerdem die Bunkerkohlenlieferung.

Anfangs auf Beteiligungen an Segelschiffen beschränkt, war Schultes Firma ab etwa 1900 auch in der Lage, eigene Segelschiffe für den Seeverkehr zu erwerben, u.a. - in ihrer Benennung zeittypisch - die

"Albion" (360 BRT) und die "Germania" (510 BRT). 1913 wurde das erste Dampfschiff der Reederei auf den Namen "Konsul Schulte" (2200 BRT) getauft. Mit der Zeit übernahm Schulte die Emdener Vertretung vieler namhafter in- und ausländischer Reedereien sowie von Versicherungsgesellschaften. Beteiligungen erwarb er u.a. an den Expeditionsspezialunternehmen Emdener Elevator-Gesellschaft und Osnabrücker Lagerhaus-Gesellschaft. Den Rahmen der bisherigen Makler- und Reedergeschäfte sprengte im Jahre 1917 die Entscheidung Schultes und seiner 1908 als Teilhaber aufgenommenen Söhne, eine Abteilung Werft- und Dockbetrieb aufzubauen. Sie erwarben zu diesem Zwecke das Gelände der Emdener Maschinenfabrik W. Heuer & Söhne am ersten Hafeneinschnitt. Die Werft nahm wohl Anfang 1918 ihre Tätigkeit auf und spezialisierte sich zunächst auf den Fischereibedarf (Logger). Für Jahrzehnte wurde auch die Werft ein Aushängeschild der Firma. 1918 verschaffte sie 67, 1919 178, 1920 267, 1921 263, 1922 236 und 1923 214 Männern bzw. Lehrlingen Arbeit, 1923 außerdem 25 Angestellten.

Mitglied der Handelskammer war Schulte in den Jahren von 1908 bis 1911. Bei der Einweihung der neuen Emdener Seeschleuse am 23. Oktober 1913 erhielt er für seine Verdienste um die Emdener Schifffahrt den preußischen Roten Adlerorden. Seit dieser Zeit wirkte Schulte auch als belgischer Konsul in Emden. Er betätigte sich außerdem in der Ems-Lots-Gesellschaft, in der Emdener Kaufmannschaft, im Vorstand des Klubs zum guten Endzweck, im Männergesangsverein und als Kassenführer in der Emdener "Kunst". Lange Jahre war er zudem Erster Vorsitzender der katholischen Gemeindevertretung in Emden.

Verheiratet war Schulte seit dem 15. April 1875 mit Helena Elise Hoffmann (geb. 9.12.1845, gest. 1.11.1919), Tochter des Bürgers und Ackermanns Gerhard Heinrich Hoffmann und der Maria Elisabeth Wreesmann aus Friesoythe. Sie hatten vier Töchter und zwei Söhne.

In dem Vertrauen, seinen Söhnen - trotz widriger Zeitumstände nach dem Ersten Weltkrieg - ein gesichertes Erbe zu hinterlassen, verstarb der Firmengründer, der sich als Naturliebhaber in seinen letzten Jahren gern seinem Garten und seinen Volieren widmete, 73jährig nach längerem Leiden. Der Wert seines Nachlasses belief sich 1920 auf rund 500 000 RM.

Was wurde aus seinem Lebenswerk? Anfang der 1970er Jahre war das Unternehmen Schulte & Bruns eine der letzten beiden Emdener Reedereien, die über eigene Tonnage verfügten. Heimathafen der Schiffe war nun allerdings Bremen. Mitte der siebziger Jahre umfaßte die Flotte 30 Seeschiffe mit rund 700.000 BRT. Das Gesamtunternehmen (Reederei, Werft u.a.) beschäftigte rund 1700 Mitarbeiter. Die Krise der deutschen Reederei forderte jedoch weitere Opfer. Die Konkursanmeldung der Firma Schulte & Bruns am 31. Oktober 1977 bedeutete einen Schock nicht nur für Emden, sondern für die ganze deutsche Küstenwirtschaft. Ende 1978 lieferte die Werft ihren letzten Neubau ab, und 1979 kam trotz ungewöhnlich hoher Vergleichsquote das endgültige Aus für das alte, bis dahin so erfolgreiche Unternehmen und die damit verbundenen Arbeitsplätze. Ein wichtiges Kapitel Emdener Wirtschaftsgeschichte, dessen erste Abschnitte Konsul Johann Hermann Schulte geschrieben hatte, war damit beendet.

Quellen:

Familienunterlagen Schulte; Auskünfte von Hans Heinrich Schulte; Chronik der Werft von 1952; StAA, Rep. 56, 63.

Literatur:

Schulte & Bruns (Hrsg.), 75 Jahre Schulte & Bruns, Emden 1958 (Portr.); Gert Uwe D e t l e f s e n, 1883-1983. Ein Jahrhundert Schifffahrt. Schulte & Bruns, Bernhard Schulte. Chronik einer Familie und ihrer Schiffe, Bad Segeberg 1983 (Portr.); Bernhard S c h r ö e r, Von 1945 bis zur Gegenwart, in: Geschichte der Stadt Emden (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980, S. 308, 326-328, 356, 431, 433-434; Helmut E i c h h o r n, Die Emdener Kaufmannschaft von 1763 bis heute (= 225 Jahre Emdener Kaufmannschaft), Emden 1988, S. 62; Karl-Heinz W i e c h e r s, ...und fuhren weit übers Meer. Zur Geschichte der ostfriesischen Segelschifffahrt, Band 2: Häfen der Ems, Norden 1988, S. 120.

Wolfgang Henninger